



A b e n d =

Z e i t u n g.

250.

D i e n s t a g , a m 1 8 . O c t o b e r 1 8 3 6 .

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Nürnbergger Stilleben.

(Fortsetzung.)

Als die Glocken vom Sebaldstürme zum Nachmittagssegnen melodisch durch einander läuteten, begann der Zug sich langsam und feierlich in Bewegung zu setzen und — nicht eben mit Rücksicht auf die nächste Richtung — durch die Bisselgasse an der Burg vorüber, durch die Bergstraße über den Rathhausplatz und Hauptmarkt, durch die Diezingerstraße über den Egidiplatz, Heu- und Obstmarkt, durch die Ebnersgasse über den Spitalplatz und die Spitalbrücke, und von dort aus endlich gegen die Katharinenkirche sich in majestätischem, altherkömmlichen Pompe zu begeben. Voran schritt eine Schaar Stadtmiliz mit langen Hellebarden und schaffte das müßige, gaffende Gesindel, so den Weg verstellte, bei Seite. Hierauf folgten die Stadtmusikanten, die wacker d'rauslos trompeteten und paulten, und unmittelbar nach ihnen der Obersingemeister mit den sogenannten Mecklern, welche über die heutigen Leistungen ein scharfes Gericht zu halten berufen waren. Hierauf gingen zwei schmuckgekleidete schöne Kinder, welche auf sammetnen Polstern die beiden Singpreise, die goldene Denkmünze mit dem Davidsbilde an silberner Kette und den Kranz aus silberdurchlocherten Seidenblumen trugen. Unmittelbar darauf schritten, paarweise geordnet und mit ihrem besten Feiertagsgewande angethan, die Sänger des heutigen Tages in der durch das Loos bestimmten Ordnung daher und endlich schloß den Zug eine zweite Abtheilung Bürgermiliz mit zwei lustig wirbelnden Trommelschlägern.

So gelangten sie an den gedrängten Haufen neugierigen Volkes vorüber bis an die Pforte der Katharinenkirche, welche ihnen der Mesner gegen eine altherkömmliche milde Gabe in die Armenbüchse und ein blankes Trinkgeld für sich selbst aufschloß. Das Innere war schön geschmückt, und von dem zur Aufnahme der vornehmeren Honoratioren bestimmten Chore hingen buntfarbige Teppiche herab. Zunächst an der Kanzel war der Singstuhl aufgerichtet, indem der alte löbliche Brauch es durchaus nicht gestattete, daß auf derselben Stätte, wo der Priester dem Volke das Wort Gottes verkündete, der Laie weltliche, wenn auch in ihrer Tendenz fromme und gottgefällige Lieder herabsänge. Inmitten der Kirche, nahe am Chore, stand ein niederes Gerüste aufgerichtet, rings umher mit schwarzen Vorhängen verhüllt, durch deren dünnen Flor man jedoch, da die Sonne gerade hell darauf schien, einen darauf befindlichen Tisch mit schwarzem Pulte und auf den Seiten umher Bänke für die Merker gewahren mochte. Hier zogen nun die zur Festschule versammelten Herren sitzsam und ohne alles Geräusch ein, und die Sänger lagerten sich auf die vor dem Singstuhle aufgerichteten Bänke, die Merker aber begaben sich auf das Gerüste hinter den Vorhang, allwo der Älteste von ihnen die heilige Schrift, der Zweite ein Heft mit den vollständigen Regeln der Tabulatur, der Dritte Schiefertafel und Kette, um alle Sünden zu protokollieren, und endlich der Vierte den Preis und das Necessit vor sich hin auf den Tisch legte. Unterdeß mit der sich die Kirche oben und unten mit Zuhörern aller Art gefüllt, und unter anderen blickten vom Chore auch die statt-